

Fünfzehntes Kapitel.

Die Sünden des Komturs.



Frau Argela erschien am Abende des Tages, an dem Kolf nach Marienburg ritt, im Hause des Bürgermeisters Tylemann vom Wege. Als sie in sein Gelaß getreten war, fand sie ihn in Gesellschaft der Jungfrau Mechtildis sitzend, und bot beiden einen herzlichen Gruß.

Während das Mädchen ihr mit offenen Armen entgegeneilte und sie zärtlich umfing, zeigte der Bürgermeister in Mienen und Blicken, daß ihr Besuch wenig willkommen sei.

Er erhob sich langsam aus seinem hochlehnigen Sessel und bot ihr einen Gegengruß, der in einem leichten Neigen des Hauptes und einem frostigen: „Willkommen!“ bestand.

Frau Argela, welche die Verstimmung des Hausherrn sofort erkannte, näherte sich rasch seinem Sitze, blickte ihm treuherzig ins verdüsterte Antlitz und fragte in einem Tone, der die Bewegung ihres Innern verriet:

„Tylemann vom Wege, ihr seid mein ältester Freund und empfangt mich wie eine Fremde. Was ist geschehen, daß ihr mir zürnt?“

Dieser blickte trotz dieses freundlichen Entgegenkommens noch immer finster und faßte nicht die Hand, welche sie ihm entgegenstreckte.

„Vater,“ rief Mechtildis, der sein abweisendes Benehmen das Herz schwer machte, „übertrage den Groll, den du gegen Kolf hegst, nicht auf dessen Mutter!“

„Du erinnerst mich zur Unzeit daran,“ fuhr er wild auf, „daß der Sohn dieser Frau mein Feind ist!“